September 2016 | 69. Jg. | € 8,50

vet journal

www.tieraerztekammer.at
www.veterinaerjournal.at

Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Präzises Werkzeug

Dentalröntgen als wichtiges Tool bei der Zahnbehandlung

- **Entzündlich** Was bei der septischen Arthritis rund ums Rind zu beachten ist
- **Trickreich** Welche juristischen Finessen es bei der Ankaufsuntersuchung gibt
- **Neu** Auch vor der industriellen Revolution hat der Mensch die Natur beeinflusst
- **ÖTK aktuell** Nachruf Dr. Kirtz, Fortbildung Aquakultur & Fischgesundheit

BRAVECTO® MIT 12-WOCHEN-SCHUTZ* GEGEN ZECKEN UND FLÖHE

Pb.b. Verlagspostamt A-1110 Wien, Zulassungs-Nr. GZ 05Z 036 025

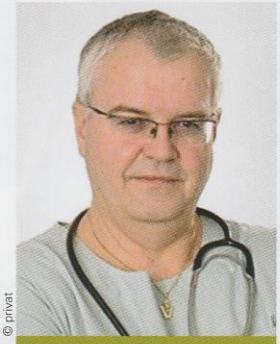
„Die ‚Tierquälerei auf Rädern' hat neue Hotspots

Veterinär Alexander Rabitsch, der sich seit fast 20 Jahren für Tierschutz-Standards bei Tiertransporten einsetzt, die diesen Namen auch verdienen, über die Vergangenheit und die gegenwärtige Lage.

FRAGEN VON MAG. ALEXANDRA BINDER

vet journal: *Herr Dr. Rabitsch, welche Situation haben Sie in Sachen Tiertransporte vorgefunden, als Sie 1998 zum Tiertransport-Inspektor Kärntens bestellt wurden?*

Dr. med.vet. Alexander Rabitsch: In diesen Jahren, speziell nach dem Beitritt Österreichs zur EU (1995), gab es noch einen ungehemmten Transit durch Kärnten. Es waren damals vor allem schwarzbunte Stiere aus dem Norden Deutschlands, die, subventioniert mit Exporterstattungen, in die großen Verladehäfen der nördlichen Adria, Triest, Koper und Raša, verbracht wurden, um nach Ägypten, dem Libanon und Saudi-Arabien verschifft zu werden. Später dann, nach der Osterweiterung der Union, etwa ab 2004, gab es plötzlich einen regelrechten Flush aus den neuen Mitgliedsstaaten. Jeden Tag wurden Jungrinder, viel zu junge Kälber, Schweine, Lämmer und Pferde aus Polen, Litauen und Bulgarien, manche auch aus Tschechien und Ungarn, zur Mast oder Schlachtung nach Italien transportiert. Zusätzlich gab es noch Transporte von Zuchtrindern aus Zentraleuropa in die Staaten des Balkans, Schlachtstieren und Zuchtnerzen nach Griechenland, und auch von Schlachtvieh für Frankreich. Das Ausmaß der Beanstandungen war enorm hoch.



© privat

Dr. med.vet. Alexander Rabitsch führt eine Praxis in Fellach und ist der profundeste heimische Kenner der Tiertransport-Problematik in Europa und den Drittstaaten. www.rabitsch-vet.at

vet journal: *Wie sieht die Situation für Sie heute aus? Sie haben ja vieles erreicht, etwa die gängige Umfahrung Kärntens aufgrund der genauen Kontrollen. Aber ist das ein Sieg für den Tierschutz? Oder nur eine Verlagerung des Problems?*

Rabitsch: Diese vielen problematischen Transite durch Österreich mit einer großen Zahl verletzter, festgeklemmter oder gänzlich erschöpfter, sterbender oder toter Tiere an Bord scheint es hierzulande wirklich nicht mehr zu geben. Das kann aber nur vordergründig als Erfolg angesehen werden. Die Probleme haben sich in der Tat nur verlagert: Einerseits wird Österreich – sicher wegen des nunmehr etablierten Überwachungssystems – umfahren, wobei gelegentlich die Fahrzeuge nach der Entladung und unbeladen auf dem Rückweg anzutreffen sind. Andererseits tun sich neue Hotspots der ‚Tierqual auf Rädern' auf. Gegenwärtig ist das ‚heißeste Eisen' der Export in die Türkei. Es handelt sich um Tausende Rinder, die unkalkulierbar lang im Niemandsland zwischen Bulgarien und der Türkei aufgehalten werden und – weitgehend unversorgt mit Wasser und Futter – oft viele Tage auf den Fahrzeugen verharren müssen, teilweise bei brütender Hitze.

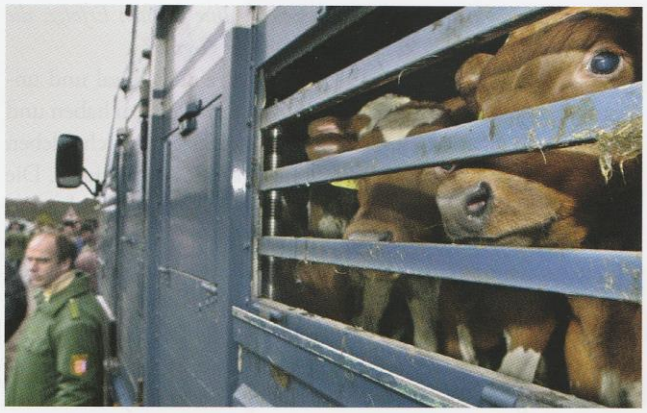
vet journal: *Sie waren für die Europäische Kommission in zahlreichen Mitgliedsstaaten der EU sowie in Drittstaaten unterwegs. Wo gibt es Ihrer Meinung nach generell 2016 noch die größten Problemfelder im Hinblick auf Tiertransporte?*

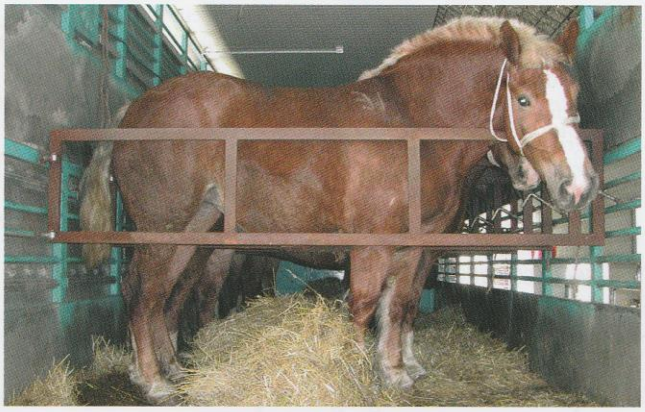
Rabitsch: Das größte Problemfeld ist zweifelsohne der Drittlandexport. Ein Höchstgerichtsurteil (EuGH C 424/13) verlangt, dass Transporte in Drittstaaten bis zum endgültigen Entladeort entsprechend der Europäischen Tiertransportverordnung durchgeplant sein müssen. Das ist vielfach aufgrund zahlreicher Unwägbarkeiten gar nicht möglich. Dennoch wurden seit diesem Urteil allein 2015 mehr als eine halbe Million (520.099) Rinder in Drittstaaten transportiert. Bei einem Gutteil davon handelt es sich um Tiere, die unmittelbar nach der Ankunft betäubungslos geschlachtet werden.

Die Beispiele der Transporte nach Russland, Kasachstan und v.a. in die Türkei zeigen, dass die Mitgliedsstaaten Höchstgerichtsurteile schlichtweg ignorieren und Fahrten bewilligen, die unzulässig sind.

„Gegenwärtig werden Tausende Rinder tagelang bei brütender Hitze im Niemandsland zwischen Bulgarien und der Türkei aufgehalten."

Die Route in die Türkei ist meines Erachtens derzeit aufgrund der Unkalkulierbarkeit ihrer Dauer nicht bewilligungsfähig. Die Staaten – und nicht der EuGH – sind es, die zuständig dafür sind, Lösungsmöglichkeiten für einen rechtskonformen Export zu schaffen, wenn sie der Wirtschaft so willfährig bleiben wollen wie bisher. Immer aber müssen wir die Schlachttiertransporte im Auge behalten. Hier werden Lebewesen befördert, für die der ‚Produzent' oft keinen angemessenen Preis mehr erhält, deren Verzehr dem Konsumenten oft eine vermeintliche Selbstverständlichkeit ist und die in schier unüberschaubaren Mengen





© Alexander Rabitsch (3), APA/Ulrich Perrey/Dpa

gezüchtet, gemästet, transportiert und getötet werden. Der Umgang mit den Lebewesen ist dann auch entsprechend – ob es sich um Anlieferungen an Schlachthöfe mit einer Schlachtkapazität von 1.000 Schweinen pro Stunde (z.B. Kutnó/Polen) oder um lokale Verbringungen handelt: Wo das Produkt Fleisch keinen Preis mehr hat, wird dem Lebewesen, dem Tier, auch kein Wert mehr zugebilligt.

vet journal: *Gibt es auch positive Aspekte?*
Rabitsch: Zweifelsfrei ist es als positiv anzusehen, dass es die Verordnung zum Schutz der Tiere beim Transport VO(EG)1/2005 überhaupt gibt. Die große Herausforderung dabei ist es, diese auch zu *leben*, zumal sie mehr Fragen aufwirft, als sie Antworten zu geben imstande ist. Die Tiertransportverordnung hat ganz sicher Verbesserungen gebracht, das Erreichbare ist aber bereits ausgereizt, und dennoch sind wir weit davon entfernt, Tieren einen angemessenen Schutz ihres Wohlbefindens beim Transport gewährleisten zu können.

vet journal: *Noch immer sind ja Fahrtzeiten von bis zu 29 Stunden in extremer Enge und bei drückender Hitze oder Kälte fast normal, und noch immer werden trotz entsprechender Vorgaben bei Kontrollen immer wieder erhebliche Missstände aufgedeckt, berichten Tierschutzorganisationen. So fehlen zum Teil geeignete Tränken, die Lüftungen sind defekt, und es würden mehr Tiere transportiert als zulässig. Selbst tragende Tiere gelangen laut einer Studie in den Transport – teilweise hochträchtig, obwohl das ja verboten ist. Sind die gesetzlichen Vorgaben ausreichend? Wie steht es um die einheitliche Sanktionierung von Verstößen? Warum wird nicht häufiger und strenger kontrolliert?*
Rabitsch: Ich denke das alles ist herunterzubrechen auf die Formel, dass es einer grundlegenden Revision der Tiertransportverordnung und der Einleitung von Vertragsverletzungsverfahren gegen notorisch untätige Mitgliedsstaaten bedarf.

Die Europäische Kommission ist aufgrund des Erwägungsgrunds (11) und des Art. 30 der Tiertransportverordnung dazu verpflichtet, diese zu ändern, wenn es neue wissenschaftliche Erkenntnisse dazu gibt. Diese Neuerungen wurden im Auftrag der Kommission von der EFSA (European Food Safety Agency) erarbeitet und vorgeschlagen. Die Kommission jedoch erklärt immer wieder, die Verordnung nicht ändern zu wollen und missachtet somit die ihr zukommende Verpflichtung; ich denke, dass hier ausschließlich eine Untätigkeitsklage hilft ...

Im Übrigen brauchen wir in Europa eine *einheitliche* Interpretation bestehenden Rechtsguts. Das ist derzeit nicht gegeben. Und: Wir benötigen den Konsens der Mitgliedsstaaten, dem Schutz des Wohlbefindens absoluten Vorrang gegenüber der rücksichtslosen Gier der Exportwirtschaft einzuräumen. Das aber, so fürchte ich, ist unter den allenthalben vorzufindenden Gegebenheiten leider nur ein frommes Wunschdenken.

vet journal: *Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen?*
Rabitsch: Ausgezeichnet. Auf europäischer Ebene sind viele der NGOs durchaus geachtet und anerkannt; sie folgen den Transporten, versorgen Tiere, informieren Behörden über Missstände

und werden häufig zu Konsultationen zur Kommission geladen. Ich habe für Animals' Angels (www.animals-angels.de) das Buch ‚the Myth of Enforcement of Regulation (EC) 1/2005' verfasst, eine Zusammenschau der Ergebnisse der FVO missions (Food and Veterinary Office = Lebensmittel- und Veterinäramt der Europäischen Kommission) mit den Erkenntnissen von Animals' Angels. Diese Arbeit konnte ich sowohl im Parlament als auch Vytenis Povilas Andriukaitis (EU-Kommissar für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit) und auch einigen CVOs (Chief Veterinary Officer = Chefveterinäre) vorstellen. Zudem bin ich als Freelancer für den Tierschutzbund Zürich (tierschutzbundzuerich.ch), die Animalwelfare Foundation Deutschland (animal-welfare-foundation.org) und Eyes on Animals Niederlande (www.eyesonanimals.com) tätig. Wir haben ein Schulungsprogramm für Tiertransportkontrollen – bestehend aus einem Tag Theorie und einem halben Tag physischer Kontrollen auf Autobahnen – entwickelt, das wir derzeit mit großem Erfolg und noch größerer Nachfrage der Polizei und den Amtstierärzten in den Wojwodschaften Polens vortragen.

vet journal: *Die Beachtung der Lenk- und Ruhezeiten der Fahrer im Zusammenhang mit Langstreckentransporten von Tieren: Wie sieht es damit aktuell aus?*

Rabitsch: Nach meinen aktuellen Erfahrungen findet bei Abfertigungen von Transporten die Notwendigkeit eines zweiten Fahrerpaars bei Fahrtbewegungen über 20 Stunden kaum Berücksichtigung. Mithin werden oft unrealistische Planungen bewilligt.

vet journal: *Landesveterinär Josef Schöchl sieht einen Rückgang beim Transport lebender Tiere: ‚Weil die Exporterstattung für Lebendvieh gestrichen wurde, fallen die qualvollen Wege für Tiere vor allem in den Nahen Osten weg.' Er sagt aber auch: ‚Ob das Tierleid dadurch gemindert wird, ist fraglich. Wir hören, dass jetzt vermehrt Kühe aus Südamerika per Schiff in den Nahen Osten gebracht werden; da sind sie dann viele Tage unterwegs.' Sehen Sie das genauso?*

Rabitsch: Das Transportgeschehen nimmt neue Wege, immer wieder werden neue Abnehmer- und Lieferverträge geschlossen. Die Versorgung des Nahen Ostens mit ‚Schächtvieh' erfolgt nicht nur aus Europa, sondern besonders aus Australien und Südamerika. Wir Europäer täten aber auch gut daran, unser eigenes Tun und Handeln kritisch zu hinterfragen. Können wir es gutheißen, wie unser Vieh in Diyarbakir (Türkei) zu Tode kommt? Wem ist es von Nutzen, wenn ausgemästete lettische Stiere auf dem Landweg in den Irak verbracht werden? Kann mit unseren Zuchtviehexporten ein Herdenaufbau in den Wüsten Jordaniens oder Usbekistans überhaupt gelingen?

Ich denke, dass vieles, was hier im Namen eines prosperierenden Handels geschieht, keine unter Gesichtspunkten abendländischer Ethik gerechtfertigte Vorgehensweise darstellt und à la longue gesehen den Interessen einer nachhaltigen heimischen Landwirtschaft zuwiderläuft.

vet journal: *Ist der Kampf um einen tierschutzgerechten Tiertransport ein Kampf gegen Windmühlen? Wie ist Ihre Bilanz nach Jahrzehnten Ihres Engagements? Wo sehen Sie Ihre größten Erfolge, die bittersten Niederlagen, wer sind die größten Gegner?*

Rabitsch: Tierschutzarbeit als solche ist reine Mühsal und unendlich zäh. Es ist mir wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben und dieses nicht aufzugeben. Sämtliche Rückschläge, die ich erleben musste, waren und sind mir stets ein Ansporn, weiterzutun. Die Verleumdungen und Lügen gewisser regionaler Stakeholder und politischer Parteien konnten mir als Person nichts anhaben. Persönliche Genugtuung erfahre ich natürlich in der nunmehrigen internationalen Anerkennung.

Dennoch bleibt die Bilanz ernüchternd: Die vielen kleinen Erfolge und Verbesserungen beim Transport dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir es mit einem Rechtssystem zu tun haben, das allen offiziellen Beteuerungen zum Trotz nicht in der Lage ist, ein ausreichendes Niveau an Wohlbefinden von Tieren während des Transports zu gewährleisten. Das derzeitige System der Langstreckentransporte ist jedenfalls nicht zukunftsfähig. Wir müssen offenbar in ganzen Dezennien und Generationen denken, wenn wir große Erfolge sehen wollen ... aber: Wir arbeiten daran ...

Literatur

Rabitsch, A. (2005): „Eine Langzeitstudie von Mängeln beim Transport von Tieren". Tagungsbericht der Fachgruppe „Tierschutzrecht" der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Verlag der DVG Service GmbH, 133–144, ISBN 3-938026-38-3, Nürtingen, Deutschland, 24./25.2.2005

Rabitsch, A. (2006): Zur Problematik der Änderung beim Wochenendfahrverbot auf Autobahnen zugunsten einer Fahrterlaubnis für Lebendtiertransporte. Veterinary Medicine Austria/Wiener Tierärztliche Monatsschrift 93, 207–212

Rabitsch, A., Wessely, W. (2012): Zur Beachtung der Lenk- und Ruhezeiten der Fahrer im Zusammenhang mit Langstreckentransporten von Tieren. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 19, 99–109

Rabitsch, A. (2013): „Pferdetransporte aus tierärztlicher Sicht". 3. Tagung der Plattform Österreichische TierärztInnen für Tierschutz (ÖTT, ÖGT, ÖVA, VÖK, VÖP), Veterinärmedizinische Universität Wien, ISBN-978-3-9502915-4-4, 2.5.2013

Rabitsch, A. (2013): „Inkonsistenzen der europäischen Tierschutzgesetzgebung an Beispielen des Tiertransportwesens". Tagung der Fachgruppe „Tierschutzrecht" der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft. Nürtingen, Deutschland, ISBN 978-3-86345-135-6, 21./ 22.2.2013

Rabitsch, A. (2014): Tiertransporte: Anspruch und Wirklichkeit, Veterinärspiegel Verlag (schaefermueller publishing), ISBN: 978-3-86542-065-7. e-book (19.11.2014), ISBN: 978-3-86542-066-4

Rabitsch, A., Franzky, A. (2015): Unbestimmte Rechtsbegriffe und häufig gestellte Fragen zur Europäischen Tiertransportverordnung. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 22, 219–222

Gayer, R. Rabitsch, A. Eberhardt, U. (2016): Tiertransporte: Rechtliche Grundlagen, Transportpraxis; mit Prüfungswissen Befähigungsnachweis Tiertransport, Verlag Eugen Ulmer, ISBN-13: 978-3800174218

Hafner, Ch., Rabitsch, A. (2016): The Myth of Enforcement of Regulation (EC) No. 1/2005 on the protection of animals during transport. A Documentaion by Animals´ Angels, Animals´s Angels Press, ISBN: 978-3-9816696-4-0